

Häusliche Gewalt

Im Arbeitsalltag mit den Kindern



Evangelisches
Krankenhaus
Düsseldorf

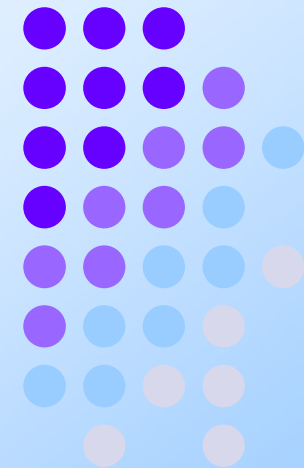


„Papa hat Mama wieder gehauen ...“

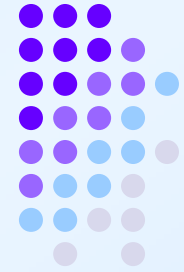
Fachtagung am 6.5.2010
DKSB / Kinderschutzzentrum Hannover

Herzlich willkommen !

Jessika Kuehn-Velten
KinderschutzAmbulanz Düsseldorf



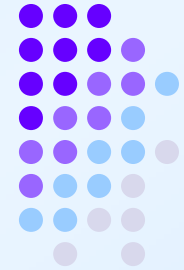
Häusliche Gewalt – Begegnung im pädagogischen Alltag mit Kindern



- Kinder zeigen in Kindergarten / KiTa Verhaltensauffälligkeiten und Signale
- Kinder suchen sich in der Einrichtung eine Vertrauensperson, der sie etwas erzählen
- Kinder brauchen dabei das Gefühl, mit ihrer Not und ihren Wünschen gesehen zu werden und ihre Zeit zu bekommen
- Kinder müssen spüren, für ihr Thema, für sich und für ihre Eltern Offenheit und Akzeptanz zu finden



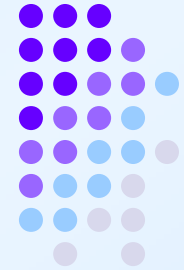
Grundhaltungen beim Einschätzen von Kindeswohlgefährdung



- Fast alle auch von Gewalt betroffenen Kinder lieben ihre Eltern und wollen sie behalten
- Kaum eine Mutter, kaum ein Vater gefährden gern und absichtlich ihr Kind, sie sorgen sich auch um es.
- Alle Beteiligten im System fühlen sich als Opfer, auch die Misshandler/innen.
- Es gibt keine Faktoren (Alter, sozialer Status, Beruf, Verhalten), die Gewalt ein- oder ausschließen.
- Familien verdienen Wertschätzung, auch mit ihren Risiken und Belastungen.
- Alle Kinder, Eltern und Familien haben Ressourcen, die es zu entdecken gilt.



Kindeswohlgefährdung Abwägung in der Jugendhilfe



Hilfe für das Kind durch Unterstützung der Eltern

Unterstützung und Stärkung
der Eltern in ihrer
Erziehungsverantwortung

(Sicherung des Kindeswohls
gemeinsam mit den Eltern)

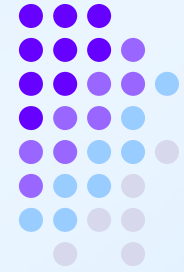
Hilfe für das Kind durch Interventionen

Sicherung des Kindeswohls
anstelle der Eltern, wenn
diese nicht gewillt oder in
der Lage sind.

Anrufung des
Familiengerichts oder
Inobhutnahme



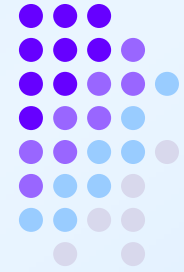
Möglichkeiten für Unterstützung in Kindergarten / KiTa (1)



- Wir sind für das Kind da: für Beziehung, Sicherheit, Förderung, für das Annehmen des Kindes mit all seinen Seiten. Daran ändert sich nichts.
- Wir dürfen uns Sorgen um ein Kind machen und diese Sorgen untereinander, mit Leitung, einer Kinderschutzfachkraft und, soweit es möglich ist, mit Eltern teilen.
- Unser Kontakt zu Eltern ist bestimmt von einer wertschätzenden Grundhaltung, egal, was passiert ist; und nicht von einer Haltung der Anklage. Denn Eltern gefährden ihre Kinder nicht gern.



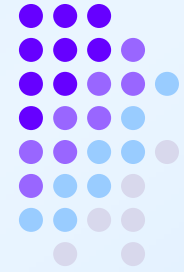
Möglichkeiten für Unterstützung in Kindergarten / KiTa (2)



- Unsere Haltung zu Gewalt darf sein, dass sie aufhören muss. Aber: Wir sind weder für die Gewalt noch für den Schutz verantwortlich.
- Wir nehmen sorgfältig wahr, trennen Fantasien und Befürchtungen von Realität, dramatisieren ebenso wenig wie wir verleugnen.
- Wir tragen Verantwortung nie allein, sondern im Miteinander. Wir handeln nicht allein, sondern in Kooperation. Wir sind mit Häuslicher Gewalt nicht allein, so wie auch die Kinder nicht allein sein sollen ...



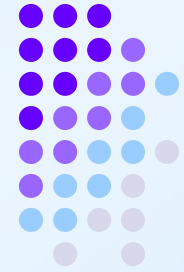
Möglichkeiten für Unterstützung in Kindergarten / KiTa (3)



- Wir nehmen die Gefühle der Kinder an: Verzweiflung, Wut, Trauer, Ohnmacht, Scham, Angst, Ambivalenz
- Wir nehmen ihre Abwehr an und ernst: nicht daran erinnert werden zu wollen, Redeverbot zu haben, im Loyalitätskonflikt zu sein, Angst zu haben dass ihnen niemand glaubt, Zeit zu brauchen
- Wir nehmen ihre Familie und Eltern an: deine Eltern sind okay, auch wenn nicht okay ist, was geschieht
- Wir nehmen ihre Wünsche ernst: Gesprächsgelegenheit anbieten, einbeziehen in Planung, Offenheit, keine falschen Versprechen, entlasten von Verantwortung



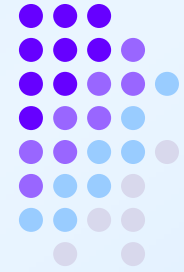
Hilfe für gewalt- geschädigte Kinder (1)



- Sicherheit
 - Gespräch ermöglichen, aber dabei das Kind nicht bedrängen; Schilderungen aushalten; die Welt neu erklären helfen (auch Schutz); Regelmäßigkeit und Vorhersehbarkeit schaffen
- Ehrlichkeit
 - Kind am Hilfeprozess beteiligen ohne dass es Verantwortung übernehmen muss; nichts hinter dem Rücken des Kindes tun; keine falschen Versprechen; Vertrauen zeigen / überprüfbar halten
- Wertschätzung
 - für das Kind, aber auch seine Beziehungen, und seine Eltern – selbst wenn sie Gewalt ausüben



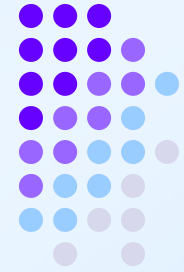
Hilfe für gewalt- geschädigte Kinder (2)



- Sicherungsstrategien
 - konkrete Prüf- und Schutzstrategien; Unterbrechung von Flashbacks
- Gefühle aus Sicht des Kindes verstehen/
Freiraum für emotionalen Ausdruck geben
 - Gefühle akzeptieren; entlasten/unterstützen; Ambivalenzen annehmen; Ausagieren von Gefühlen erlauben und begrenzen; Gefühle einordnen
- Spielen
 - Handlungsinhalte werden in der Hirnrinde in anderen Zentren abgespeichert als verbale Inhalte und tragen so zur Verarbeitung bei



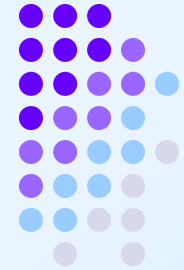
Hilfe für gewalt- geschädigte Kinder (3)



- Regression verstehen und begrenzt zulassen
 - Erlaubnis (auch für Körpersymptome) fördert Möglichkeiten zum Schützen und Unterstützen
- Erfahrungsangebot
 - Lernerfahrung von Selbstwahrnehmung, Grenzen, Selbstvertrauen; Beziehungen fördern; allmähliches Korrigieren von Ausagieren
- Modell sein
 - Kindern Vorbildfunktion anbieten für emotionale Steuerung; Erlaubnis für eigene Gefühle; Rückmeldung geben



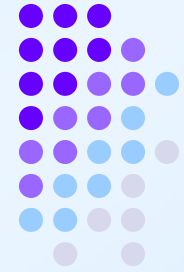
Wie können wir Eltern ansprechen ? (1)



- Möglichst viel Echtheit und Offenheit im Kontakt
- Viel Wertschätzung für die Gegenüber: Eltern wollen es in der Regel gut machen mit ihren Kindern, keine Haltung, die „es besser weiß“
- Sorge, nicht Anklage als Grundhaltung: Sorge, die die Erwachsenen einbezieht; Hilfemöglichkeiten nennen, auch niederschwellig
- Belastungen ansprechen und anerkennen: Es ist sicher auch schwierig, allein mit 3 Kindern –
- Angst behutsam nehmen, wenn sie spürbar wird: Angst vor Hilfe, vor Verlust der Kinder



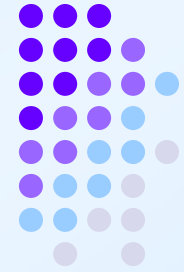
Wie können wir Eltern ansprechen ? (2)



- Ressourcenorientierung: Gute Kräfte und Ansätze sehen, betonen und wertschätzen
- Auf Angebote der Eltern achten: Wo werden im Nebensatz Schwierigkeiten erwähnt; wo gibt es Unterstützungssysteme
- Nach sonstigem (Kinder-)Alltag fragen: Geschwister, Arbeit, Oma/Opa, Nachbarschaft, (Plan für) Schule
- Beiläufig-interessierte Gespräche führen, keine „Dramen“
- Auf Interaktion Eltern-Kinder achten: auch Gefühle der Eltern dabei ansprechen



Helfergefühle bei Gewalt : Übertragung / Gegenübertragung

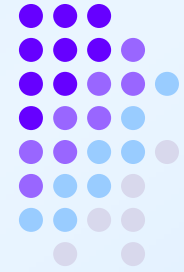


- Identifikation mit dem Opfer
- Wut auf den / die Schädiger/in
- Verbündung mit dem nicht Gewalt ausübenden Elternteil
- Wut auf den nicht schützenden Elternteil
- Angst und Hilflosigkeit
- Anklagendes Verhalten / Entwertung
- Überfürsorge („bessere Eltern sein“); Mitleid, Entmündigung
- Überengagement, Aktionismus
- „Stellvertreterkonflikte“, Spaltung / Misstrauen
- Verharmlosung, Verdrängung
- Machtausnutzung

**Übertragungsmechanismen kennen und bewältigen hilft
Kind und Eltern**



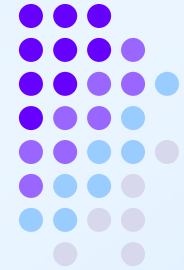
Institutionelle Strukturen als Modelle für Schutz vor Gewalt



- Austausch, Rückmeldung, Teamgespräche
- Atmosphäre von Wertschätzung
- Offener und verantwortlicher Umgang mit Konflikten
- Niemand arbeitet ohne Infragestellen
- Gefühle, Körperlichkeit, Grenzen sind altersangemessen Thema
- Kinder dürfen über sich angemessen bestimmen
- Thematische Elternabende, Kinderrunde
- Supervision, Beratung, Austausch mit Außen



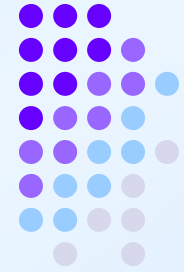
Kooperation der Institutionen



- Die vielfältigen Aufgaben von Hinsehen, Helfen, Handeln müssen geteilt werden; keiner kann die Arbeit mit Gewalt allein tun.
- Gegenseitige Wertschätzung ist das Zauberwort für die Kooperation der Hilfen. Alle sind füreinander und miteinander wichtig. Alle wissen voneinander, dass sie ihre Jobs verstehen und gut machen.
- Gegenseitige Kenntnis von Handlungsmöglichkeiten, Aufgaben und Vorgehensweisen ist wichtig.
- Alle kennen das Eingebundensein in Vorschriften, alle kennen beliebte Vorurteile gegeneinander und stellen sie in Frage.
- Störungen und Konflikte werden angesprochen, geklärt und versucht zu überwinden.



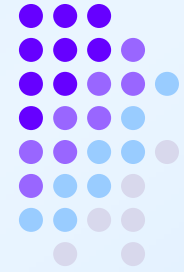
Kooperation für gelingende Hilfe – Was macht Hilfeerfolg aus?



- Die Hilfe garantiert den Schutz für die Kinder ...
- Die Hilfe nimmt die Bedürfnisse der Kinder auf ...
- Die Hilfe nimmt die Bedürfnisse der Eltern auf ...
- Kontakt und Beziehung zwischen HelferInnen und Familie
gelingen ...
- Kontakt und Beziehung zwischen Eltern und Kind
entstehen und werden sicherer ...
- Die Hilfe arbeitet in gegenseitigem Vertrauen ...
- Die Hilfe schafft Sicherheit für Kinder, Eltern, HelferInnen...
- Es geht Kindern, Eltern und HelferInnen gut ...



Balance in der Kooperation

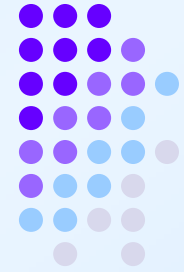


- Balance zwischen Hilfe und Kontrolle
- ... zwischen Hilfe für Eltern und Kinder
- ... zwischen Entwicklungs- und Prozessorientierung
- ... zwischen den Beteiligten / Systemen
- ... zwischen Macht / Selbstverantwortung
- ... zwischen Sicherheit und Selbstkontrolle
- ... zwischen Offenheit / Vertraulichkeit ...

Systemübergreifende Zusammenarbeit birgt die Chance, dass Abläufe noch besser reflexiv überprüfbar bleiben, nicht selbstverständlich werden, dass sich Neues entwickeln kann

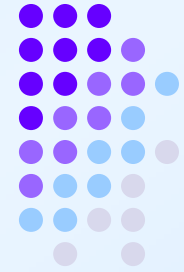


Entlastende Gegen-Gedanken bei Sorgen um Gewalt in der Familie



- Bei Verdacht auf Gewalt muss ich in der Regel nicht sofort handeln. Ich höre erst einmal zu und dokumentiere gut.
- Ich darf Ruhe und Besonnenheit bewahren.
- Ich darf mich beraten lassen, auch anonym, und darf auch unsicher sein.
- Ich muss nichts allein tun, Kooperation ist wichtig. Ich bin nicht für die Klärung und den Schutz verantwortlich.
- Anzeige /sofortige Fremdunterbringung sind nicht immer die ersten, besten und notwendigen Hilfen.





*Ganz herzlichen Dank
für Ihre Mitarbeit!*

